

Workshop 2 - Arbeit an regionalen Netzwerken am Projekt „Schulerfolg sichern“

Herr Prof. Dr. Thomas Olk, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU)

Co-Moderatorin Frau Kerstin Horn, Sachgebietsleiterin Sachgebiet Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schwangerschaftskonfliktberatung

Im Workshop 2 wurden zu Beginn die Ergebnisse des Endberichtes der wissenschaftlichen Begleitung zum ESF-Programm „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ ausgewertet.

Prof. Dr. Thomas Olk, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Karsten Speck, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Thomas Stimpel, M.A., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Aus der Evaluation zum ESF-Programm „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ im Land Sachsen-Anhalt wurden Handlungsempfehlungen für die Fortführung professioneller Netzwerk- sowie Schulsozialarbeit abgeleitet:

Empfehlungen zu den „Regionale Netzwerkstellen“

Folgende Empfehlungen wurden gegeben:

- konzeptionelle Erweiterung,
- eine klarere Aufgabenbeschreibung und Zuständigkeiten,
- sowie eine institutionelle Verankerung ist vorzunehmen
- Position der Regionalen Netzwerkstellen in den Kommunen stärken

Konzeptionelle Erweiterung:

Schärfung des Arbeitsprofils der Netzwerkstellen und der Stellenbeschreibungen der NetzwerkkoordinatorenInnen ist erforderlich, mit den Zielen

- 1) gelingende Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen, besonders an Übergängen,
- 2) ein abgestimmtes und vielfältiges Angebot an formalen, nonformalen und informellen Bildungssettings für Kinder und Jugendliche innerhalb und außerhalb von Schulen und
- 3) eine Vernetzung bildungsrelevanter Institutionen, Ämter und Akteure aus dem schulischen und außerschulischen Bereich (schulische Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur, Stadt(teil)entwicklung etc.)

Einbindung in kommunale Ebene

Der Erfolg der „Regionalen Netzwerkstellen“ ist entscheidend von der aktiven Unterstützung der Politik und Verwaltung in den Landkreisen, Städten und Gemeinden abhängt. Zur Förderung von gelingenden Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen, eines breiten Bildungsangebotes inner- und außerhalb von Schulen und einer Vernetzung bildungsrelevanter Institutionen, Ämter und Akteure bedarf es insofern der kommunalen Politik und Verwaltung. Hierzu ist es notwendig eine klarere Aufgabenbeschreibung und Zuständigkeiten zu benennen.

Institutionelle Verankerung der „Regionalen Netzwerkstellen“

3 Varianten:

1. freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe,
2. der öffentliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe,
3. ein Trägerbündnis auf der kommunalen Ebene, das Schulamt bzw. der Fachbereich für Bildung oder möglicherweise auch eine Stabsstelle in der kommunalen Verwaltung in Betracht

Vorteil der Ansiedlung der „Regionalen Netzwerkstellen“ auf kommunaler Ebene:

- ressortübergreifende Vernetzung zum Thema Bildung
- ausgewiesene fachliche Kompetenz,
- Neutralität,
- Mitgestaltungserfahrung
- Innovationsfähigkeit
- hohe Akzeptanz,
- Einflussmöglichkeit und Kooperationsbereitschaft bei unterschiedlichsten
- Institutionen, Ämtern und Akteuren auf der kommunalen Ebene verfügen müssen

Empfehlungen für das Modul „Projekte der bedarfsbezogenen Schulsozialarbeit“

1. Institutionelle Verankerung von Schulsozialarbeiter/innen bei einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe

Positive Ergebnisse:

- Verknüpfung formaler, non-formaler und informeller Bildungssettings, die biographische Begleitung von Kindern und Jugendlichen auf der Basis einer sozialpädagogischen Ausrichtung sowie die fachliche Autonomie und Begleitung der SchulsozialarbeiterInnen.
- Kooperation von Schulen mit außerschulischen PartnerInnen,
- Individuellen Hilfen für SchülerInnen, die Entlastung von Lehrkräften,

Empfehlungen:

- Schulen in die konzeptionelle Arbeit der Schulsozialarbeit einbinden
- Kooperation zwischen den Schulen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe intensivieren (Stellung von Projektbeteiligten -Schulen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, SchulsozialarbeiterInnen aufwerten)
- Schulsozialarbeit vor allem enger mit Schulentwicklungsprozessen (Personal-, Organisations- und Unterrichtsentwicklung) und Entwicklungsprozessen zu kommunalen Bildungslandschaften (Kooperation unterschiedlichster Bildungsakteure, Förderung individueller Bildungsbiographien) verknüpfen

Empfehlungen für das Modul „Bildungsbezogenen Angebote“

1. Klärung, welche Ziele mit dem Modul „Bildungsbezogene Angebote“ strategisch und operativ erreicht werden sollen

Ziele könnten sein:

- präventive Arbeit in den Schulen
(z.B. innovative Projekte, Fortbildungen und Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte, Konzepte zur Veränderung der Lehr- und Lernkultur),
- die Förderung von Bildungsbiographien
(z.Bsp: individuelle Förderung von Schüler/innen, Einsatz von Diagnostikpersonal),
- ein spezifischer Themenschwerpunkt
(z.B. die Senkung der Schulabbruchsquote),

In Abhängigkeit von den zugrundeliegenden Zielen ergeben sich unterschiedliche Förderschwerpunkte, Auswahlkriterien und Verwaltungsmodalitäten, aber auch Wirkungspotenziale und Nebenwirkungen.

Die anwesenden Vertreter der Schulen, Schulträger und freie Träger der Jugendhilfe wurden dazu motiviert, Projekte der Schulsozialarbeit in Kooperation einzugehen und so frühzeitig und präventiv Hilfen für Kinder- und Jugendliche und ihre Familien anbieten zu können.